

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung

Herausgeber: Pro Senectute Schweiz

Band: 87 (2009)

Heft: 7-8

Artikel: Nachhaltigkeit verbessert unser aller Leben

Autor: Schärer, Werner

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-724586>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nachhaltigkeit verbessert unser aller Leben

Die Nachhaltigkeit ist heute ein viel verwendetes Modewort. Doch sie ist auch ein Schlüsselbegriff für uns alle. Sie steht dafür, wie wir mit unseren menschlichen und natürlichen Ressourcen umgehen.

Von Werner Schärer

Als im Jahre 1992 in Rio de Janeiro der erste Weltgipfel zur Erhaltung und Entwicklung der Erde im 21. Jahrhundert stattfand, wurde das Wort Nachhaltigkeit (sustainability) innert kürzester Zeit zum Modewort. In einem von 178 Staaten und vielen nichtstaatlichen Organisationen beschlossenen Papier (der «Agenda 21») wurde die nachhaltige Entwicklung zur öffentlichen Leitlinie des Handelns deklariert und bis auf Stufe Gemeinde verbreitet. Es wurde danach Mode, alles «nachhaltig» zu machen: nachhaltige Mobilität, Nachhaltigkeit bei Gesundheit, Finanzen, Sport und Wohnen, beim sozialen Zusammenhalt, in Fragen von Klima, Energie, Verkehr usw.

Erfunden wurde der Begriff Nachhaltigkeit jedoch schon viel früher, durch die Förster. So hat zum Beispiel der deutsche Forstgelehrte Th. Hartig bereits im Jahre 1866 (!) folgende Umschreibung geprägt: «Nachhaltig nennt man jede Nutzung, die alljährlich in einer Grösse und Beschaffenheit wiederkehrt, dass durch sie die bestehenden wirklichen Bedürfnisse fortdauernd befriedigt werden.»

Eine weitere Umschreibung hat der Schweizer Forstwissenschaftler Ph. Flury im Jahre 1925 formuliert: «Nachhaltiger Betrieb im engeren Sinn verlangt, dass dem Walde jährlich nur so viel Holz als Jahresnutzung entnommen werden darf, als derselbe jährlich zu erzeugen vermag, das heisst, es dürfen bloss die Zinsen genutzt, das Kapital aber nicht angegriffen werden, um auch der Nachwelt einen ungeschmälerten Zinsgenuss zu sichern.»

Dieser Zinsgedanke wurde später auf alle Leistungen des Waldes erweitert. Es gibt somit eine ökonomische, ökologische und soziale Nachhaltigkeit. Ökonomisch bedeutet, nur so viel zu nutzen, wie von Natur aus nachwächst; ökologisch heisst, dass durch Waldnutzung die Artenvielfalt nicht gefährdet werden darf, und soziale Nachhaltigkeit schliesslich bedeutet, dass durch die Nutzung auch kein gesellschaftlicher Schaden entstehen darf.



Bild: Bildlupe/Martin Guggisberg
Werner Schärer ist Direktor von Pro Senectute Schweiz. Und er kennt sich auch mit Wäldern bestens aus: Er war zuvor Eidgenössischer Forstdirektor im Bundesamt für Umwelt (Bafu), vor 2006 Bundesamt für Umwelt, Wald und Landschaft (Buwal).

Der Beitrag «Die Kunst, einen Baum zu fällen» auf Seite 14 ist primär ein Beispiel für die soziale Nachhaltigkeit. Unfälle im Wald belasten nicht nur das Gesundheitswesen, sondern auch das soziale Umfeld des Verunfallten. Es lohnt sich deshalb, alles zu tun, um Unfälle zu vermeiden. So kann man seine Fertigkeiten in einem Kurs verbessern und der Unfallgefahr vorbeugen. In einem solchen Kurs gewinnt man auch Einblicke in die ökonomische und ökologische Nachhaltigkeit: Welche Bäume ergeben hohen Ertrag, ohne die Wertbasis für spätere Nutzungen zu vermindern? Was muss ich tun, damit das Ökosystem nicht leidet?

Für mich ist der Begriff Nachhaltigkeit ein Schlüsselbegriff und die richtige Bewirtschaftung des Waldes das beste Beispiel, um alle Facetten der Nachhaltigkeit aufzuzeigen. In der Nachhaltigkeit steckt ein Stück Ethik, weil es auch darum geht, «der Nachwelt einen ungeschmälerten Zinsgenuss zu sichern». Die Verantwortung für nachfolgende Generationen zu übernehmen, ist eine Daueraufgabe und ist nicht nur für die Erhaltung der Natur durch den Menschen von Bedeutung, sondern auch für die Erhaltung des Menschen selbst.

Nachhaltig leben heisst somit, sorgsam mit seinen Ressourcen umzugehen. Dazu gehört auch die Gesundheitsprävention, und diese ist besonders im reiferen Alter wichtig, weil der Körper nicht mehr so gut zu regenerieren vermag und empfindlicher auf Überbeanspruchung reagiert. Wer sein Leben umfassend nachhaltig gestalten möchte, findet bei Pro Senectute viele Kurse und weitere Angebote.

Was für Einzelne gilt, ist auch für Pro Senectute als Organisation von Bedeutung. Unser Schwerpunkt ist die soziale Nachhaltigkeit, weil diese für die Kunden im Vordergrund steht. Langfristig sind auch die ökonomische und ökologische Nachhaltigkeit wichtig. Dass Nachhaltigkeit für Pro Senectute ein Anliegen ist, zeigt sich auch darin, dass unsere Organisation seit 92 Jahren besteht und es uns gelungen ist, mit der gesellschaftlichen Entwicklung Schritt zu halten.